

faßen, die sämmtlich den Franzosen in die Hände fielen. In Verbindung mit der zahlreichen Menge von Kanonen und Waffen, welche Napoleon im Felde von den Preußen erbeutet hatte, besaß er also unermessliche Mittel zur Vermehrung seiner Armee. Er ließ sich daher von dem Senate in Paris für die Aushebung des nächsten Jahres im voraus 80 000 Mann bewilligen, diese sofort einüben und auch sonst seine Heere mächtig verstärken. Geld, Tuch, Leinwand, Schuhe, Pferde, Kanonen, Flinten, Säbel, überhaupt Waffen aller Art hatte er in Deutschland bis zum Überflusse gefunden, mit ungemeiner Leichtigkeit ging daher die Verstärkung seiner Armee vor sich.

Bei der Erhebung der Kontributionen fielen zugleich viele drückende Eingriffe in das Privateigenthum vor, indem die Lieferungen nicht immer als Landesgabe behandelt, sondern öfters auch Einzelnen abgezwungen wurden, ohne daß ihnen eine Aussicht auf Entschädigung eröffnet war. Insbesondere nahmen die Franzosen die brauchbaren Pferde überall in Beschlag und führten sie von den Eigentümern weg, ohne für die Entschädigung derselben zu sorgen. Auf eine unsägliche Weise waren vornehmlich die Bauern bedrückt, indem sie nicht nur mit Einquartierungen überhäuft wurden, sondern auch Heu, Stroh, Hafer unentgeltlich liefern und mit ihrem Zugvieh wochen- und monatelang unentgeltlich Vorspann leisten mußten.

Dieser materielle Druck war aber noch außerdem von einem geistigen Despotismus begleitet, welcher alle Begriffe überstieg und das deutsche Volk unglaublich elend machte. Die erste Amtshandlung, welche die Franzosen nach der Ankunft in einer Stadt vornahmen, bestand darin, daß sie sich sogleich der Post bemächtigten. Jeder einlaufende Brief mußte den französischen Kommissären, welche in dem Postbureau sofort angestellt wurden, übergeben werden und wurde von ihnen eröffnet. Nachdem man von dem Inhalt der Briefe Kenntnis und von den wichtigeren Abschriften genommen hatte, wurden sie wieder versiegelt und abgesendet oder abgegeben. Bei der Öffnung und Wiederverriegelung hatten die französischen Kommissäre durch lange Übung und besondere Vorrichtungen eine solche Geschicklichkeit erworben, daß die Empfänger der Briefe die stattgehabte Erbrechung selten bemerkten. Da man zugleich den deutschen Postbeamten unter Drohungen das tiefste Stillschweigen über die Manipulation der französischen Kommissäre auflegte, so blieben diese Antriebe dem Publikum im ganzen unbekannt, und aufrichtige Personen waren daher bei ihrer Korrespondenz der größten Gefahr ausgesetzt. Mit der Verletzung des Briefgeheimnisses ging die Ausbreitung der geheimen Polizei Hand in Hand, welche sogleich in jedem eingenommenen Lande organisiert wurde und nicht bloß die Handlungen, sondern auch die Gedanken der Einwohner auszuspähen suchte. In dieser Beziehung wurde die Gefahr für offenherzige Leute vorzüglich durch den Umstand erhöht, daß die Offiziere in der französischen Heere die Gewohnheit angenommen hatten, den Einwohner einer besetzten Provinz ihre Kenntnis der deutschen Sprache zu verheimlichen. So erfuhren sie denn manches, was sie